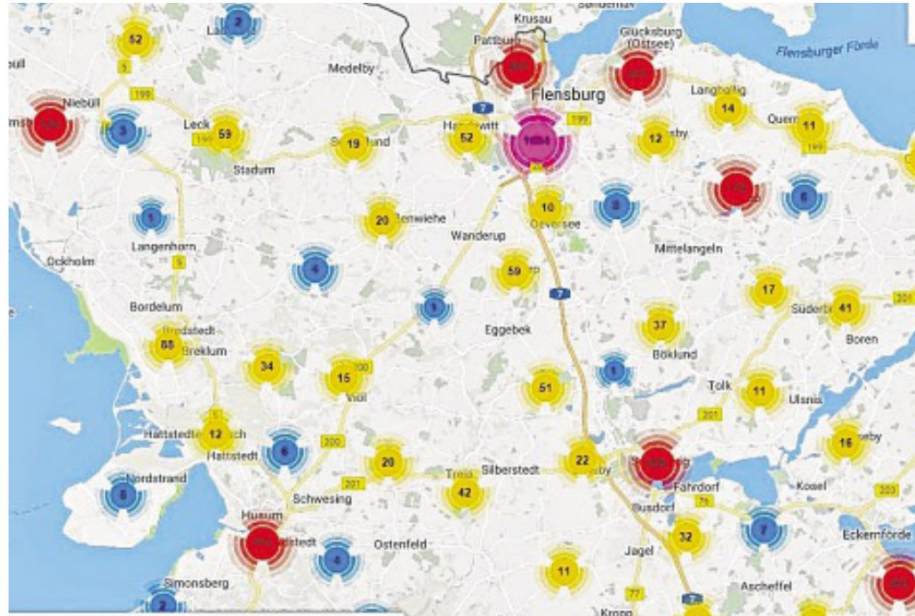


# Per Mausklick zum neuen Job

Kreis Schleswig-Flensburg bietet ab Oktober passgenaue Angebote für Dörfer und Städte an

**SCHLESWIG** Der Kreis Schleswig-Flensburg arbeitet weiter an seinen strategischen Zielen, die das Leben in der Region zukunftssicher machen sollen. Zu den Neuerungen, die Landrat Wolfgang Buschmann und seine Mitarbeiter gestern vorstellten, gehört auch die Internet-Jobbörse [www.jobkieker.de](http://www.jobkieker.de), ein Service, der ab 1. Oktober verfügbar sein soll. „Wir haben eine leicht verständliche und bedienbare Internetseite geschaffen, die auf einen Blick alle Jobangebote aus der Region bietet“, erklärte Nils Schümann, der im Jobcenter Schleswig-Flensburg für den Arbeitgeberservice zuständig ist. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Bewerber von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (Hartz IV), ist allerdings für jeden offen, der nach einem Praktikum, einem Ausbildungsplatz oder einer festen Anstellung sucht. Das Besondere: Der Benutzer kann sich mit wenigen Klicks einen Überblick über offene Stellen in seinem Heimatort oder seiner Region verschaffen. Schümann: „Wer auf der Karte Aukacker, Eggebek oder Fährdorf anklickt, hat sofort die gesamte Liste der lokalen Angebote auf dem Schirm. „Der unkomplizierte Zugang soll Motivation sein, sich selbst um einen Job zu kümmern.“

Die Plattform bietet aber nicht nur einen allgemeinen Überblick über alle Angebote, die Besucher haben auch die Möglichkeit, gezielter vorzugehen. Sie können beispielsweise Zeitarbeit abschließen, nach einem bestimmten Beruf



**Angebote gibt es fast überall:** Ein Blick auf die Internetseite [www.jobkieker.de](http://www.jobkieker.de) des Kreises, die am 10. Oktober freigeschaltet werden soll. KREISVERWALTUNG

oder einer speziellen Ausbildung suchen – und auch über die Grenzen der Region hinaus suchen.

Auf der Seite sind die Jobangebote vieler bekannter Internetbörsen gebündelt – neben anderen auch von der Agentur für Arbeit und vom Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag, der unter der Adresse [www.jobs.sh.de](http://www.jobs.sh.de) informiert. Darüber hinaus suchen auch viele große Arbeitgeber wie beispielsweise die Diakonie in Kropp dort nach Arbeitnehmern. „Ich bin mir sicher, dass unser Angebot fast 100 Prozent des offenen Arbeits-

marktes abdeckt“, sagte Schümann, der allerdings auch darauf hinwies, dass viele Arbeitsplätze durch persönliche Verbindungen oder nach mündlichen Gesprächen vergeben werden. „Diese können wir natürlich nicht erfassen“, sagte er.

Der Name der Homepage klingt zwar Plattdeutsch, soll aber auch Menschen mit anderer Muttersprache weiterhelfen, die hier leben. Diese haben die Möglichkeit, sich per Mausklick auf Türkisch, Englisch, Französisch oder Arabisch durch das Angebot führen zu lassen. Auch die Jobangebote selbst wer-

den auf Wunsch übersetzt. Hier allerdings ist Vorsicht geboten, denn dies geschieht durch die Übersetzungsmaschine von Google – und die ist bekanntlich immer wieder für kuriose Formulierungen gut.

Zwei Förderprogramme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sollen zudem in den beiden nächsten Jahren dazu genutzt werden, die Bildungsangebote in der Region zentral zu beleuchten und schließlich zu koordinieren. „Es gibt eine ganze Reihe von Menschen und Institutionen, die sich um die Bildung von Migranten und Einheimischen kümmern“, erklärt Sylke Willig (Regionale Integration), und Annika Peters (Jugendhilfe) ergänzt: „Viele aber wissen gar nicht voneinander.“

Das soll sich nun ändern. Aufgabe der beiden Projekte, die im Kreishaus zusammenlaufen, ist es, Daten zu erheben, Gemeinsamkeiten und Lücken im Angebot zu identifizieren und den zehn Bildungslandschaften (Zusammenschluss von Anbietern in den Regionen) im Kreisgebiet Gelegenheit zu geben, ihre Aktivitäten in größerem Zusammenhang zu betrachten. Das soll die Arbeit optimieren und die Qualität steigern.

„Es geht überhaupt nicht darum, den Gemeinden in ihre Bildungsarbeit hineinzureden“, betonte Landrat Wolfgang Buschmann. „Wir schaffen lediglich eine Grundlage für die weitere Arbeit, von der letztlich alle Beteiligten profitieren können.“ Gero Trittmaack